



Authentisch stark

Die Klasse «Zukunftsbrücke» des 10. Schuljahres begeistert mit der Premiere «Aurora Borealis». 14

#näherdran Triesenberg

Gemeindevorsteher Christoph Beck im grossen Interview anlässlich der Spezialwoche. 9



Österreich sagt der Schweiz Hilfe zu

Der Schweizer Bundespräsident Ignazio Cassis empfing den österreichischen Bundeskanzler gestern in Zofingen im Kanton Aargau zum Gespräch. Karl Nehammer ist seit letztem Dezember im Amt. Bei seinem ersten Staatsbesuch in der Schweiz sicherte er Cassis zu, in der EU-Frage als Brückenbauer agieren zu wollen. Es sei wichtig, dass die Schweiz und die EU in den wichtigen Bereichen, darunter Forschung und Innovation, wieder zusammenfinden, sagte er vor den Medien. «Die Kommission hat auch die Aufgabe, auf Besonderheiten in unseren Nachbarstaaten zu achten», so Nehammer weiter. Es brauche einen offenen Dialog und Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten. «Wir wollen die Stimmung dahin gehend beeinflussen, dass wieder Gespräche geführt werden.» Es sei nicht im europäischen Interesse, wenn sich die Schweiz beispielsweise vermehrt in Richtung Asien orientiere. «Wir suchen zurzeit Wege, um den Forschungsstandort zu stärken», sagte Ignazio Cassis. (chm)

Corona: Zahlen sprechen für einen «Freudentag»

Der Bundesrat wird morgen viele Massnahmen aufheben und Liechtenstein auch.

Patrik Schädler

Bundesrat Alain Berset sprach Ende Januar wiederholt von einem «Freudentag», der hoffentlich bald bevorstehe. Morgen dürfte es so weit sein. Der Bundesrat entscheidet über die nächsten Lockerungsschritte der Coronamassnahmen. Die meisten Kantone haben sich in der Vernehmlassung dafür ausgesprochen, mit Ausnahme der Maskenpflicht alles auf einen Schlag aufzuheben. Das Zertifikat wurde somit – zumindest in der Schweiz – keine Bedeutung mehr haben. Der Bundesrat hat die «Aufhebung der Massnahmen in einem einzigen Schritt» aber an die Bedingung geknüpft, dass «die Ansteckungswelle den Höhepunkt überschritten» haben muss.

Die gestern vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) veröffentlichten Da-

ten zeigen, dass die Fallzahlen erneut zurück gingen und sich auch die Lage in den Spitälern weiter entspannt. Damit dürfte der sogenannten «Turbo-Öffnung» nichts im Weg stehen. Einzig die Maskenpflicht im ÖV, in Spitälern und Altersheimen und allenfalls auch im Detailhandel könnte bestehen bleiben.

Infektionszahlen in Liechtenstein weiterhin hoch

Die gemeldeten Ansteckungen mit dem Coronavirus in Liechtenstein sind nach wie vor hoch. Mit einer Positivitätsrate von knapp 48 Prozent wurde vom Amt für Gesundheit für die letzte Woche gar ein neuer Rekordwert gemeldet. Damit dürfte auch die Dunkelziffer an nicht entdeckten Infektionen hoch sein. Doch die Belastung der Spitäler ist trotz des Infektionsgeschehens

gesunken. Die Auslastung der Intensivstationen in der Schweiz betrug gestern gut 71 Prozent. Und auch im Landesspital, welches keine Intensivstation hat, waren gestern gemäss «Volksblatt.li» nur noch drei Coronapatienten mit einem Durchschnittsalter von 81 Jahren hospitalisiert.

Unabhängig der Zahlen in Liechtenstein hat die Regierung angekündigt, dass man die Lockerungsschritte des schweizerischen Bundesrates nachvollziehen wird. Die Regierung begründete dies vor zwei Wochen damit, dass ein Regelungsgefälle zwischen den beiden Ländern verhindert werden soll. Wie aus dem Regierungsumfeld zu erfahren war, will die Regierung nach der Entscheidung des Bundesrates morgen Mittwoch über die definitiven Entscheidungen in Liechtenstein informieren. 4

Initianten geben erste Zahlen bekannt

Die Unterschriftensammlung zur Absetzung des Landtags läuft. Bisher haben die Initianten Werner Stocker, Johannes Illic, Simon Jonas Meier und Roland Rick keine Zahlen zum Verlauf bekannt gegeben. Am Sonntag erklärte Werner Stocker auf Facebook, dass gemäss eigener Schätzungen «ca. 400 bis 500 Unterschriftenbögen» im Umlauf sind. Stocker geht davon aus, dass die meisten Listen erst am 6. März eintreffen werden und diese dann aber «gut gefüllt» sein würden. Auf einem Unterschriftenbogen haben maximal 10 Unterschriften Platz. Im Minimum benötigen die Initianten 1500 Unterschriften, damit es zu einer Volksabstimmung kommt.

Werner Stocker, der den Landtag für seine Untätigkeit während der Coronapandemie absetzen will, will weitere Aktionen setzen. «Es wird demnächst lokale Sammeltage geben», kündigt er in seinem Facebook-Post an. In diesem distanziert er sich auch von Aussagen, dass seine Gruppierung sich künftig mit eigenen Kandidatenlisten an Wahlen beteiligen wird. Er habe nur eine Zusammenarbeit mit anderen Parteien nicht ausgeschlossen, «wenn sich Synergien» ergeben. (sap)

Sapperlot

Morgen Mittwoch gibt's Krieg – mit dieser Vorhersage machen die USA die Welt gerade panisch. Die Warnung vom amerikanischen Geheimdienst CIA mit einem derart genau fixierten Kriegsstart auf den Tag genau, wirft Fragen auf. Russland weist das ganze als «lächerlich» zurück und beteuert zudem seit Wochen, dass keine Invasion geplant ist. In Kiew selber geht derweil der zynische Scherz um, man könne sich so am Morgen ja noch auf einen Kaffee treffen, bevor es losgehe. Nichtsdestotrotz hat die Warnung Folgen. Verschiedene Länder warnen vor Reisen in die Ukraine, ziehen Botschafter ab und die Börse rumpelt in den Keller. Was in der Ukraine passieren wird, wissen am Ende nur Putin und seine Generäle. Die Amerikaner glauben an einen Start mit Luftangriffen und anschliessendem Einmarsch durch Bodentruppen. Das vermeldete die CIA. Bleibt zu hoffen, dass sie sich gleich irrt wie bei den Massenvernichtungswaffen im Irak, die bis heute nicht gefunden worden sind. Philipp Kolb

Unternehmen in Liechtenstein blicken mit Sorge auf die Ukraine-Krise



Russlands Streitkräfte bedrohen die Ukraine aus mehreren Richtungen. Sorgen bereiten nicht nur die Truppenverschiebungen, sondern auch die Vielfalt der herbeigeschafften Kriegsgüter. Für den Fall einer russischen Invasion erwarten Unternehmen in Liechtenstein zum Teil Umsatzeinbussen. 3

Bild: Keystone

Zertifikatssonderweg mit möglichen Folgen

Per Ende Januar wurde die Gültigkeitsdauer von Coronazertifikaten von einem Jahr auf 270 Tage verkürzt. Die Schweiz vollzieht damit eine Vorgabe der EU – geht aber noch weiter. Sie limitiert auch die Gültigkeit von Zertifikaten, die nach dem Booster ausgestellt wurden. Darauf haben die meisten europäischen Länder wie Deutschland, Frankreich oder Italien verzichtet. Das BAG begründet den Sonderweg mit der epidemiologischen Situation und Daten über die Wirksamkeit von Impfstoffen. Während die verkürzte Zertifikatsdauer für die Einreise in andere Länder keine Folgen hat, sieht es bei der Einreise in die Schweiz anders aus. Reisende aus Ländern wie Grossbritannien, in denen die Booster-Kampagne schon früh startete, könnten deshalb schon im Sommer trotz Drittpfimpfung einen Test machen müssen – genauso wie Rückkehrer aus der Schweiz. 23 (chm)

LAMPERT
SERVICE-MONTEUR
HEIZUNG/SANITÄR

JETZT BEWERBEN!
gebr-lampert.li/stellen

DIE-BUCHHALTER.LI

IHRE
BUCHHALTER
IM LAND.

#DIGITALISIEREN
= KOSTENSPAREN

die-buchhalter.li